

Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **13 (1959)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

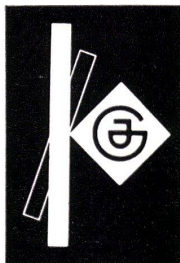
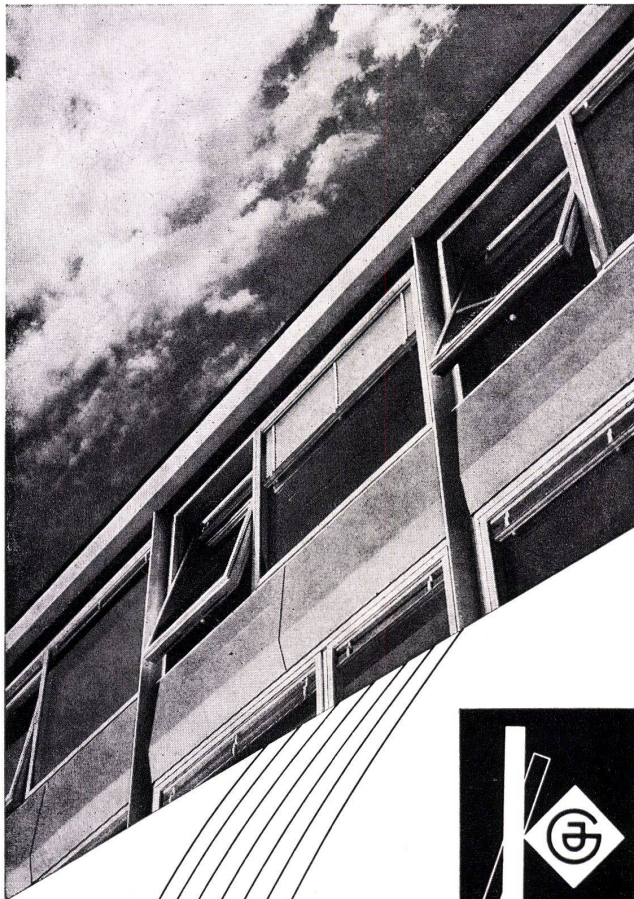
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

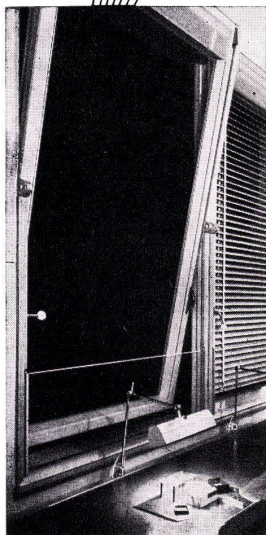
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



JAMES GUYOT SA

La Tour-de-Peilz Tél. 021/5 5185



Une gamme complète de fenêtres basculantes

- à simple vitrage
- à verres jumelés avec store extérieur
- à double vitrage avec store incorporé
- avec écran

pour ateliers d'horlogerie et laboratoires

Éléments de façades

Références

13.000 fenêtres basculantes dont
4.500 Bois + Métal léger

Buchbesprechungen

Le Corbusier

Der Modulor II

Das Wort haben die Benützer. Deutsch von Richard Herre. Stuttgart. 344 Seiten, 197 Abb.

«Ich bin kein Mathematiker, sondern Künstler, letzten Endes Dichter». Ausgehend von diesem Selbstbekenntnis ist Modulor II die Auseinandersetzung von LC mit seinen Verehrern und gelegentlich auch Kritikern. «Das Wort haben die Benützer», wirklich? Nein, LC hat das Wort. Zahlreiche Leserzuschriften bescheinigen dem Meister, daß er «das Reinste von allem, das Intensivste von allem, das Beste von allem» im Modulor geschaffen hat. Weiter heißt es, «daß er (LC) als der größte Initiator der Lebenskunst der Welt von morgen» gilt, was dann von IHM bescheiden dementiert wird.

Modulor II gibt in geradezu rührender Weise Einblick in die Gedankengänge, Zweifel, Schwierigkeiten und Anfechtungen bei der Entstehung des Modulor. Es ist ein menschliches Dokument, das noch manchen Biographen beschäftigen wird. Die Vorliebe für Effekte und Pathos, um nicht zu sagen Theatralik, offenbart sich in vielen Aussprüchen, die inhaltlich völlig banal sind, z. B.: «Die Wiederlesung beendet in Cap Martin am Montag, den 9. August 1954, im Juni hatte ich das Buch meiner Sekretärin Jeanne diktiert ... Druckfertig erklärt am 14. April 1955.» LCs brillanter Stil ist eine Mischung von Essay und SPIEGEL-Journalistik. Zitat 1: «So kam es, daß ich eines Tages, als ich am Fuß der Mauer vorüberging, hinter der die Götter spielen, zu horchen begann. Ich war heilbar neugierig.» Zitat ad 2: «Um Frieden mit dem Fuß-Zoll zu schließen, war ich von 108 auf 113 hinaufgegangen, das heißt von einem 1,75 m großen Menschen zu einem 182,9 m großen, und hatte 226 erhalten.» (S. 205). Auch für metaphysische Probleme war die Neugier beachtlich, z. B.: «Die Grundzahl der Hindus ist die Avalokiteshara mit den 108 Namen.

8 x 108 = 864.
108 und 7
216 = 2 x 108
oder 223 = 216 + 7 (= Tröstung)
108 und 7 werden allgemein als die mystischen und Grundzahlen angerufen.»

Genial ist die Entwurfsmethode mittels Modulor. In cäsarischer Kürze z. B. S. 252: «Am 29. August 1954 die gleiche Prozedur: in einer halben Stunde fertigte ich für Robert, den Inhaber der Vesperstube, die endgültigen Pläne für 5 Camping-einheiten zum Vermieten, die, was Rauminhalt und Einrichtung betrifft, den Komfort einer Luxuskabine an Bord eines Ozeandampfers bieten. In einer halben Stunde!» Oder: «Was richtig ist, ist richtig! Wir sind im Reich der Zahlen. Ihr möchtet abrunden, Kompromisse eingehen? Im Namen wessen? Im Namen von was? Der Schlüssel ist: die Wahrheit.» Wahrheit und Dichtung aber sind hier in bedrohliche Nähe gerückt.

Als Werkzeug und als Entwurfshilfsmittel ist der Modulor fraglos ein Ereignis. Aber als Anspruch auf Allgemeingültigkeit, als dogmatisches Roma loquuta, als einzige «Zucht und Ordnung» (ein LC-Schüler) ist dieser wie jeder andere Maßstab relativ, denn der schöpferische Mensch trägt seinen Maßstab als seine Ausdrucksform

in sich. Gewiß ist die Schönheit nichts Zufälliges, aber sie läßt sich auch nicht durch ein System errechnen.

Für die Grundlagenforschung ist der Modulor eine interessante Bereicherung; er ist eine harmonische Reihe (aber nicht die harmonische Reihe).

Die Beschäftigung mit den Fragen der Proportion, der Harmonie und des absoluten Maßstabes ist schon immer das Vorrecht der besten Architekten gewesen. Wir müssen LC in diesem Buch zugestehen, daß er ein leidenschaftlicher Anwalt seiner eigenen Ideen ist; er vertritt die «Affäre Corbusier» mit gallischem Esprit. Bedeutende Zeitgenossen haben seinen Modulor anerkannt. Albert Einstein schreibt: «Er ist eine Skala der Proportionen, die das Schlechte schwer und das Gute leicht macht.» MB

Wayne R. Williams

Recreation Places

New York 1958. 302 Seiten, 18\$.

«Recreation» ist in den USA zum Schlüssel einer standardisierten Kultur geworden. Das Schlagwort bedeutet alle Entspannungsbereiche vom Sport bis zum Hobby. Es ist merkwürdig, daß der moderne Mensch der 40-Stunden-Woche überhaupt die Mentalität einer organisierten Freizeit nötig hat. Aber hinter den sozialen und menschlichen Errungenschaften stecken auch andere Kräfte, die recht uneigennützig ein Geschäft aus der Recreation machen (zum Beispiel Camping) «What is your biggest problem? Do you have all the money, you need?» beginnt die Einleitung, und dann folgt eine Fülle von Anregungen, wie man das Geld für die Freizeit nutzbar machen kann.

Auch die Geschichte der Recreation wird bemüht, wo einige historische Szenen dieser Disziplin Einblick meist in die Amusements vergangener Zeiten geben. Jedenfalls vergißt der Autor, daß es früher überhaupt kein Erholungsproblem gab, daß die Freizeit eine persönliche Angelegenheit war und daß es sich im Gegensatz dazu heute um eine organisierte Bewegung handelt. Grund genug zu einiger Skepsis!

Natürlich benötigt die Freizeit einen Platz, einen Rahmen, einen Raum. Dies ist das Anliegen des Buches. Slums sind ein schlechter Rahmen für die freie Zeit, denn "life is serious, life is gay, life is beautiful". So wurde eine Menge Stoff zusammengetragen über die Typologie der Erholung und Entspannung, über entsprechende gebäudekundliche Erfordernisse und schließlich über die naiv-optimistische Mentalität des Amerikaners zu diesem Thema. Zum Repertoire gehören Kindergärten, Sportplätze, Bastelstuben, Spielplätze (wobei sich die abgebildeten westeuropäischen durchaus sehen lassen können), Ausstellungen, Klubräume, Gemeinschaftshäuser, Museen, Kinos, Bootshäuser usw., außerdem jede Art von organisierter Gemeinschaft, die anderswo als Strapaze empfunden wird.

Die Stille, die Natur, die Abgeschlossenheit, die Sammlung in Zurückgezogenheit, also die eigentliche Entspannung spielen offenbar keine große Rolle, außer bei einigen 100000-Dollar-Landhäusern.

Das ganze Problem der sinngemäßen Entspannung (wörtlich: Re-creation) hängt mit der Wertung der Arbeit zusammen. Arbeit und Entspannung sind Gegensätze. Die mechanisierte, rationalisierte, automatisierte Arbeit am Fließband oder im Büro tötet den Spieltrieb des Menschen, der andernorts, zum Beispiel als Handwerker oder Bauer, noch schöpferische Kräfte entwickelt. Diese Umschichtung im Arbeitsprozeß und Hinführung in eine stumpfsinnige, verderbliche Sklavenarbeit führt zu einer Verarmung der Gefühlswerte. Die Kunst der letzten 50 Jahre ist ein Beweis hierfür.

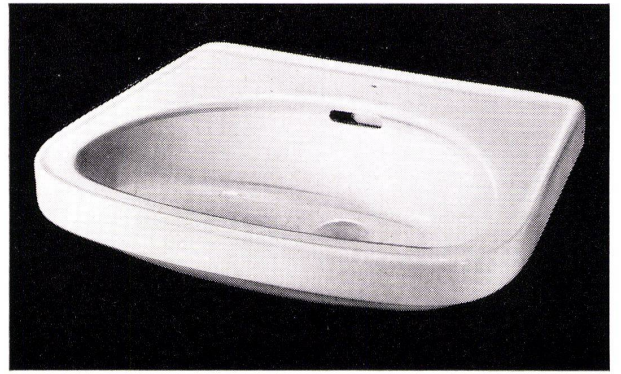
Die Wiederentdeckung der eigenen Ausdrucksfähigkeit und der selbstschöpferischen Arbeit wäre eine pädagogische Aufgabe, die das Problem der Recreation überflüssig machen würde.

Trotzdem ist es ein Verdienst, den Fragenkreis so systematisch aufzugreifen. Möge das Buch eine Diskussion hervorrufen

Die neue Kera-Linie



Kera-Werke AG. Laufenburg/AG



Die formschönen Waschtischmodelle
«MAYA» und «PIA», Nr. 4220/21 und Nr. 4230/31

und praktisch beitragen, den Menschen Zufriedenheit zu geben. Richtig verstanden, bedeutet Recreation die Erneuerung der Kräfte. Das ist keine kollektive, sondern eine individuelle Aufgabe, die jeder selbst bewältigen muß. M-B

Matthias Riehl

Große Liebe zu Orchideen

Berlin. 112 Seiten, 16 achtfarbige Tafeln, DM 16.80.

Ein Buch für Freunde edler Zimmerpflanzen, das über die Einrichtung eines Orchideenfensters sowohl, als auch die Auswahl, Haltung und Pflege der Orchideen eine Fülle praktischer Ratschläge bringt. Ausführlich sind ihre Lebensbedingungen dargestellt, und zwar ausschließlich solcher, die der Blumenfreund selbst heranziehen kann, womit zugleich die Frage beantwortet wird, welche Orchideensorten sich am besten für das Blumenfenster, das Fensterbrett oder den Garten eignen.

Wie ein spannender Roman liest sich auch das Kapitel über die phantastische Geschichte dieser bezaubernden Blumen. Aberglaube und geheimnisvolle Geschehnisse, Abenteuer von Orchideenjägern im Urwald und dramatische Auktionen mit sagenhaften Preisen für die

ersten Blüten aus europäischer Zucht bilden seinen Hintergrund.

Das Buch fällt durch seine schöne und liebevolle Ausstattung auf, ganz besonders aber durch die 16 prachtvollen Bilder der schönsten Orchideenblüten, die auch als Wandschmuck von Rang bestehen können.

R. Blijstra

Nederlandse Bouwkunst Na 1900

Amsterdam (De Bezige Bij) 1957 hfl. 5.90. Immer wieder konnte die neue niederländische Baukunst als Beispiel für die neuere Architekturentwicklung insgesamt gesehen werden. Aus dieser Tatsache mag sich die Vielzahl von zusammenfassenden Publikationen über diese Materie erklären. Der Verlag De Bezige Bij in Amsterdam legt nun ein kleines Buch vor, das der umfangreichen Literatur über die holländische Baukunst ein neues Werk hinzufügt. Der Verfasser versucht, die Architekturentwicklung seines Landes in die internationale Szene einzuordnen und zeigt die vielfältigen Beziehungen zum Jugendstil, zu Frank Lloyd Wright und zu den gleichzeitigen Bestrebungen in Deutschland, Frankreich und den andern europäischen Ländern. Er zeichnet dabei ein gutes Bild der niederländischen Son-

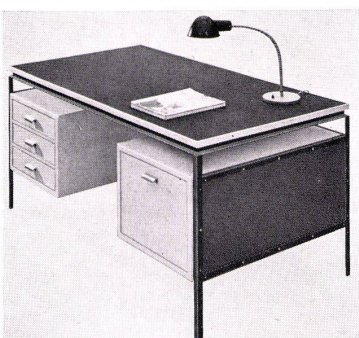
derleistung, die sich in den Bauten von Architekten wie Berlage, de Klerk, Dudok, Oud, Duiker, van Tijen und Maaskant, Brinkman und van der Vlugt und Rietveld ausprägt, die ausnahmslos der internationalen Avantgarde angehören. Die niederländische Nachkriegsentwicklung wird durch Bauten von van den Groek und Bakema, Boks, Merkelbach und Elling und anderen Architekten charakterisiert und in seiner nach Orten gegliederten Liste im Anhang hervorgehoben. Wenn gleich diese Bauten nicht von der revolutionären Beispielhaftigkeit der großen Blütezeit zwischen den beiden Kriegen sind, zeugen sie doch von dem beachtlichen architektonischen Niveau dieses kleinen Landes, das noch immer einen gewichtigen Beitrag zur modernen Architektur leistet. Udo Kultermann

Nederlandse Architectuur

Uitgevoerde Werken van Bouwkundige Ingenieurs. N. V. Uitgeverij «Argus» Amsterdam 1956, hfl. 45.—.

Das vorliegende große Abbildungswerk über holländische Architektur entstand aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Abteilung Bauingenieure in der Vereinigung der Delfter Ingenieure und wurde von einem Komitee zusammengestellt,

dem die Architekten A. Boeken, J. H. van den Broek, J. F. van Hoytema, D. Roosenburg und A. van der Steur angehörten. Mit weit über 400 Abbildungen sowie den zugehörigen Grundrissen gibt das Buch einen Überblick über einen wesentlichen Teil des neueren niederländischen Bauens. Durch das Fehlen von J. J. P. Oud, G. Rietveld, Carl van Eesteren und Willem M. Dudok – um nur einige hervorragende Namen zu nennen – entbehrt es entscheidender Leistungen, um die gesamte niederländische Architektur repräsentieren zu können. Von der Bildzusammensetzung her bietet sich ein qualitativ sehr unterschiedliches Niveau. Die wichtigsten Bauten sind zweifellos die Arbeiten von B. Bijvoet und J. Duiker, von denen unter anderem das berühmte Grand Hotel Gooiland in Hilversum gezeigt wird, A. Boeken, von dem die Tennishalle Apollo in Amsterdam ausgewählt wurde, und J. B. van Loghem, der mit dem Haarlemer Hallenbad sowie mit Wohnbauten vertreten ist. Neben diesen Bauten aus den dreißiger Jahren ragen aus neuerer Zeit die Arbeiten des Teams J. H. van den Broek und J. B. Bakemabervoer, von denen neben den älteren Rotterdamer Wohnbauten die großartigen Schulen und die wichtigsten Industriebauten, ferner Wohnbauten in Eindhoven und Beverwijk, Geschäftsbauten in Rotter-



arbeitstische für beruf und wohnung
mod. k. thut · prospekte auf anfrage

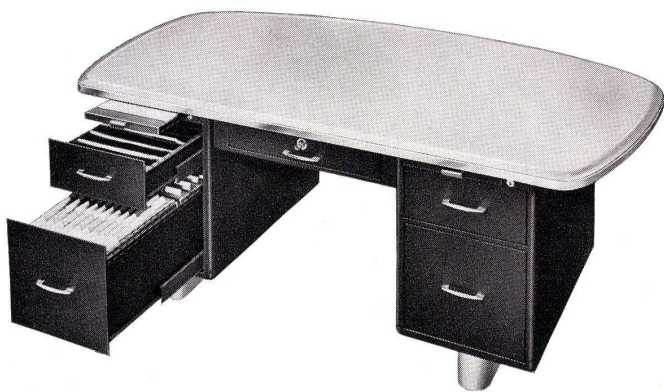
teo jakob bern · genève

bern: gerechtigkeitsgasse 23 tel. 031 3 53 51
genève: 69, rue du rhône tél. 022 35 39 75

sta-
ba



Staba-Sitzpulte und -Rollkorpusse sind praktisch und formschön. Ihre Konstruktion entspricht der hohen Qualität unserer bewährten Vertikalschränke. Das Auszugssystem jeder Schublade ist mit 10 Präzisions-Kugellagern ausgerüstet.



BAUER

BAUER AG. ZÜRICH 6/35
Tresor-, Kassen-
und Stahlmöbelbau
Nordstr. 25 Tel. 051/28 40 03

dam und das von Mies van der Rohe herkommende Bürogebäude in Almelo sowie das Ladenzentrum in Rotterdam gezeigt werden. Als weitere wichtige Zweckbauten wären noch die Arbeiten von A. P. Wesselman van Helmond und J. A. G. van der Steur zu nennen. Die meisten anderen Bauten mögen eine Bedeutung für die Situation in den Niederlanden haben. Sie zeigen jedoch stark historisierende Züge oder sind zu überladen, um als künstlerische Architektur bezeichnet werden zu können. Für die internationale Entwicklung sind sie ohne Bedeutung. Das die drei letzten Jahrzehnte umfassende Werk gibt einen Rechenschaftsbericht der ausgewählten Ingenieure, es darf also nicht als eine Geschichte der niederländischen Architektur angesehen werden. In einer kurzen Einführung gibt J. H. van de Broek eine Entwicklungsgeschichte der holländischen Architektur seit dem 19. Jahrhundert, besonders im Hinblick auf die für diese Veröffentlichung geöffnete Auswahl. Udo Kultermann

E. Brödner

Moderne Wohnen

Gestaltung der Wohnung – Das Gesicht des Wohnhauses – Die Einordnung der Wohnhäuser in der Siedlung. München. 176 Seiten, 300 Abb., DM 26.–.

Der ausführliche Text und die Bebilderung bemühen sich, das Individuelle am «Gesicht» eines Wohnhauses und an dessen Innengestaltung und das letztlich doch gültige im technischen so schnellleibigen Zeitalters herauszuarbeiten. Das Buch geht dabei vom Bauplan, vom organischen Charakter des Wohnens aus. Die Verfasserin versteht es, Möglichkeiten bei der Heimgestaltung aufzuweisen und Laien wie Fachleuten Anregungen zu bieten.

E. Brödner

Technik in der Wohnung

München 1955. 160 Seiten, 200 Abb. und Details, DM 19.80.

Das Buch will vom «Was» der Technik, von ihren zahlreichen Erscheinungsformen in der Wohnung handeln. Für Bauherren und Architekten bietet es einen aufschlußreichen, ausführlichen Überblick über alle möglichen technischen Gelegenheiten, die es beim Bau einer Wohnung zu berücksichtigen gilt. Ein modernes, gediegen geschriebenes Werk.

Th. Andresen und Bitten Jordan

Wohnen in Skandinavien

Stuttgart (Julius Hoffmann Verlag) 1958 120 Seiten, 269 Abbildungen, 40 Grundrisse und Zeichnungen, DM 34.–.

Als Ergebnis einer Reise durch Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland legen die Herausgeber dieses Bandes einen Bildbericht vor, in dem der Versuch unternommen wurde, einen Überblick über das Gesamtphänomen des Wohnens in Skandinavien zu geben. Es wurden also nicht nur Wohnhäuser, Siedlungen und Wohnungseinrichtungen ausgewählt, sondern alle gestalteten Objekte, die in eine Wohnung gehören, also auch Bestecke, Geschirr, Vasen und Keramiken, Möbel und Plastiken, Teppiche und Spielzeug, Lampen und Schmuckgegenstände. Der besondere Reiz dieser Publikation liegt also in einer Zusammenschau, die keinen Bereich der Gestaltung als nebensächlich oder unwichtig ausscheidet. Der Akzent liegt nicht auf den inzwischen berühmten Arbeiten der großen skandinavischen Designer und Architekten, die wie Aalto, Jacobsen, Markelius, Juhl, Wegener u. a. auch über die Fachwelt hinaus bekannt sind, sondern mehr auf den noch weitgehend unbekannteren Leistungen jüngerer Künstler. Sie wurden aus dem Heimatland der Herausgeber Lösungen von Knud Peter Harboe, Jørgen Bo und Knud Hallberg und von Jørn Utzon herausgestellt, die durchaus denen der großen dänischen

Architekten an die Seite gestellt werden können. Die Inneneinrichtungen – wenn gleich nicht in allen Fällen überzeugend – wirken immer phantasievoll und lebendig, obgleich auch hier auf die international bekannten Objekte der dänischen Möbelkunst absichtlich verzichtet wurde. Von jungen norwegischen Möbelentwerfern wurde ein großer Teil noch unbekannter Arbeiten gezeigt, die zweifellos nicht die Vollendung und Reife der dänischen Entwürfe haben, doch sind sie ein erster Hinweis auf einen auch aus diesem Lande zu erwartenden Beitrag. Ein Höhepunkt der neuen norwegischen Baukunst ist die Wohnhausgruppe von Arne Korsmo in der Nähe von Oslo, die architektonisch und innenarchitektonisch eine vollkommene Einheit bildet und gerade in der Organisation des Innenraumes beispielgebend ist. Der schwedische Beitrag wird durch einen Bildbericht über die Trabantenstadt Vällingby eingeleitet, in der eine neue Form der Gemeinschaftsarchitektur entstand, die für andere europäische Länder als Vorbild dienen könnte. Weiterhin kommen aus Schweden sehr schöne neue Vorschläge für Wohnmöbel und Glasgestaltungen, unter denen etwa die formvollendeten Schalen von Sven Palmquist für Orrefors hervorrangen. Finnland, eine der Geburtsstätten der neuen dynamischen Bauweise, ist durch Beispiele aus Tapiola vertreten, eine der überzeugendsten Gemeinschaftsleistungen der finnischen Architekten. Bauten von Ervi, Rewell, Blomstedt und Tuomisto sowie Möbel, Gläser und Keramiken geben ein Bild der Formgestaltung in diesem Lande, das trotzdem in der hier gezeigten Auswahl noch leicht unterbewertet erscheint. Eine Reihe von jungen Architekten, die gerade in Finnland um eine revolutionäre Umgestaltung und Neugestaltung bemüht ist, wurde nicht einbezogen. Der auch äußerlich schön gestaltete Bildband ist dreisprachig (deutsch, englisch und französisch). Udo Kultermann

Hans Schiller

Knaurs Gartenbuch

Mit Beiträgen von Karl Foerster, Franz Boerner, Richard Maatsch, Wilh. Schacht, Matthias Tantau. Zürich 1957. 328 Seiten, 360 Fotos, DM 29.50.

Das reich bebilderte Buch gehört in die Hand jedes Gartenfreundes. Die reizvollen Fotos, viele davon in Farben, sind Augenweide und – für den Gartenbesitzer – Anregung zugleich. Ihre leuchtende Lebendigkeit wird unterstrichen von dem persönlich gehaltenen, anregenden, die Liebe des Fachmannes zum Gegenstand seiner Darstellung verratenden Text, der in 35 Einzelkapiteln einen Querschnitt durch das gesamte europäische Gartenschaffen unserer Zeit bringt mit allem, was dazugehört, angefangen von der Besprechung einzelner Pflanzen und ihrer Verwendungsmöglichkeiten, des Zueinander von Bau- und Naturelement bis hin zum Tierleben und dem Dasein der Kinder im Garten.

Eberhard Schnelle

Bürobauplanen

Die Grundlagen der Planungsarbeit bei Bürobauten. Hildesheim 1958. 176 Seiten, 200 Tabellen und Abbildungen, DM 28.–.

Mit der zunehmenden Bürokratisierung der Betriebe und der immer schneller fortschreitenden Entwicklung des modernen Bürobetriebs hat die gestalterische Bewältigung dieser Bau- und Organisationsaufgabe nicht Schritt gehalten. Die teilweise veralteten Realisationen verursachen oft eine Riesensumme von Unkosten, die durch neuzeitliche Planung und rationelle Arbeitseinteilung hätte vermieden werden können. Das einmal gefundene Rasterschema oder die aufgehängte Fassade werden häufig rein äußerlich übernommen und mit monotoner Leblösigkeit weitergeführt, während sie sich immer nur aus dem inneren Gefüge eines Gebäudes entwickeln sollten.

Leicht zu bedienen, stabil und bequem für 4, 6 oder 8 Personen, ohne dass die Tischfüsse stören und behindern.

Modell Wieser

Wohnbedarf Zürich, Talstrasse 11
Telefon (051) 25 82 06
Basel, Aeschenvorstadt 43
Telefon (061) 24 02 85
Lausanne, J.Viguet, Av. du Simplon 27
Téléphone (021) 26 70 27



wohnbedarf

Der Werkhof Verlag in Hildesheim hat nun eine Publikation vorgelegt, die sich zur Aufgabe gestellt hat, die verschiedenen Aspekte der Planung, Gestaltung und Neueinrichtung von Bürobauten zusammenfassend aufzuzeigen. Das Buch geht also insofern über den rein architektonischen Bereich hinaus, als es in gleichem Maße wie den Architekten und Innenarchitekten auch den Büroorganisator und den Bauherrn anspricht. Es geht also nicht so sehr auf architektonische Qualitätsmerkmale aus als vielmehr auf die möglichst vielseitige Erkenntnis der Zusammenhänge, die das vorkünstlerische Tun der am gemeinsamen Werk Beteiligten bestimmen. Nach einer grundsätzlichen Einführung von Eberhard Schnelle über «Die organisatorischen Grundlagen der Planungsarbeit bei Bürobauten» befaßt sich Otto Ladner mit «Registraturen», Nicolaus Seidel mit dem Thema «das Planbüro im Industriebetrieb», Gerhard Heuß mit «Bauplanung»; Kurd Alsleben schreibt «Über die Gestaltung von Büroräumen mit Farben», Ernst Rebske über «Bürobeleuchtung», W. Zeller über «Lärmschutz im Büro», Heinrich Benthien über «Heizung und Lüftung» und Bernt Berghäuser über «Rationalisierung durch neuzeitliche Fernmeldeanlagen». Alles in allem legt der Band eine weitgespannte, wohlgedachte Gemeinschaftsarbeit

vor, die gerade dem Praktiker viele Hinweise geben kann. Durch zahlreiche Abbildungen, Zeichnungen und Tabellen sowie durch sachliche Straffung der Textbeiträge ist hier ein Planungsleitfaden geschaffen worden, der zwar architektonisch kaum in Neuland vorstößt, weil die befreiende Kraft der Phantasie und der künstlerischen Imagination in dieser Auswahl nur selten das Schema des rechten Winkels durchbricht, der aber eine gute Zusammenfassung der bisher erarbeiteten Ergebnisse vermittelt. Udo Kultermann

Maurice Besset

Gustave Eiffel

Librairie A. Hatier, Paris 1957.

In der Reihe der ursprünglich von «Electa Editrice» in Mailand herausgegebenen Biographien von Architekten, Bildhauern und Malern liegt in französischer Sprache das kleine Buch von Maurice Besset über den großen Ingenieur Gustave Eiffel vor. Sicherlich bestand für diese Veröffentlichung eine besondere Notwendigkeit, da die Forschungen über dieses Genie des Eisenbaus seit den grundlegenden Büchern von Prévost (1929), Cordat und Keim (1955 bzw. 1950) sowie den allgemeineren Veröffentlichungen von Siegfried

Giedion, in denen Abschnitte dem Werke Eiffels gewidmet wurden, stehengeblieben sind. Zwar bringt auch Besset keine grundlegend neuen Ergebnisse, da die Reihe in erster Linie einem größeren Publikum als erste Einführung in das Werk des jeweils behandelten Künstlers dienen soll. Besset ist in starkem Maße den Untersuchungen Giedions verpflichtet. Er reiht Eiffel in die große Tradition des französischen Ingenieurbaus im 19. Jahrhundert ein, wobei besonders die Beziehungen zu Labrouste und Viollet-le-Duc interessant sind. Das Buch definiert weiterhin das durch Eiffel mitgeschaffene neue Raumgefühl, die strukturelle Ordnung der Gestaltung mit Volumen und Hohlräumen. Der Bildteil (63 Abbildungen), obgleich durchgehend unscharf, enthält großartige Dokumentationen der Brücken von Gustave Eiffel, der großen portugiesischen Brücken von Viana de Castelo (1878) etwa, von Varzea (1879), von Coa (1879), Criz (1879), Breda (1879) und Porto (1876/77). Insbesondere die Brücke der Maria Pia in Porto, die in Fotos auch von verschiedenen Stadien des Montagevorganges gezeigt wird, ist neben dem Eiffelturm in Paris ein zu Unrecht vergessenes Hauptwerk dieses großen Ingenieurs. Ebenso ist der Viadukt bei Garabit aus den Jahren 1885 bis 1888 von so überragender technischer Schönheit, daß er es durchaus mit dem

Eiffelturm aufnehmen kann. Das berühmteste Werk Eiffels jedoch, der nach seinem Namen benannte, für die Weltausstellung 1889 in Paris errichtete Turm von 300 Meter Höhe, wird in einer Folge faszinierender Fotos gezeigt, die den besonderen Charakter dieses Bauwerks und seine konstruktiven Details hervortreten lassen. Neben verschiedenen Vorstudien werden nach alten Fotos auch die verschiedenen Stadien der Bauarbeiten vorgeführt. Gegenüber den oben erwähnten Brücken und diesem Turm werden allerdings die übrigen Bauten Eiffels, wie etwa der 1876 entstandene Pester Bahnhof in Budapest, das Warenhaus «Bon Marché» in Paris aus der gleichen Zeit und die Grand Galerie auf der Weltausstellung in Paris von 1878, nur mit je einem Foto vorgestellt und somit unzureichend dokumentiert. Auch in diesen epochemachenden Leistungen der modernen Architektur hat sich das konstruktive Genie Eiffels einprägsam manifestiert. Vom Alterswerk Eiffels kündigt lediglich das Bild eines von ihm entworfenen Flugzeuges, das «Bréguet LE» aus dem Jahre 1918. Dem wertvollen kleinen Bande sind ferner eine Liste der technischen Neuerungen Eiffels, eine Übersicht über die Lebensdaten in Zusammenhang mit der technisch-konstruktiven Entwicklung der Zeit sowie eine kurze Bibliographie beigegeben. Udo Kultermann

Theodor Schlatter & Co. AG. St. Gallen

Wassergasse 24, Telefon 071 / 22 74 01

Rasche und günstige Liefermöglichkeiten bei gediegener Arbeit

Verschiedene Türtypen, schalldichte Türen und Wände System Monada
Spezialität: verstellbare Trennwände
Innenausbau, Schränke
Serienmöbel nach speziellen Entwürfen



Gipser- und Maler-Genossenschaft Zürich

Zürich 9/47 Flurstr. 110 Tel. 52 14 88

Ausführung von
Gipser-, Maler- und Tapeziererarbeiten